

Erfahrungsbericht über Brüssel von Margareth Jabczynski (14.12.2005)

European Youth Week: 5.-11.Dezember 2005

Samstag, den 3. Dezember 2005:

Ankunft in Brüssel



Das Youth Hostel war leicht zu finden. Gleich in der Eingangshalle wurden wir von netten Hostessen empfangen. Wir bekamen zur Begrüßung eine Tasche (s. Bild -orange) mit Informationsmaterial und ein Schild, auf dem unser Name stand.

Am Samstag sind erst gegen Abend die meisten Teilnehmer der Konferenz angekommen. Dach wie man einer Liste entnehmen konnte, waren es fast zweihundert Jugendliche aus allen möglichen europäischen Ländern: Malta, Cypern, Polen, Estland, Portugal, Irland, etc.

Sonntag, den 4.12.05

So richtig ging es erst am Sonntag los. Wir trafen Pierre Mairesse, Direktor, DG für Erziehung und Kultur. Er erzählte uns wozu wir eigentlich gekommen waren. Viele von uns waren nämlich zur Preisverleihung eingeladen worden. Es wurden viele Projekte von jugendlichen in Europa nominiert und sollten jetzt eine Anerkennung von der EU bekommen. Diejenigen unter uns, die kein Projekt hatten, repräsentierten eine Gruppe oder einen Verband. Ebenso unsere fünf Botschafter, also: Nilkas, Hodg, Caro, Kai und ich (Maggie).

Der erste Tag verlief also noch recht entspannt. Alle Hundertfünfzig Jugendlichen hatten sich bis heute Morgen für eine der drei Arbeitsgruppen entschieden:

1. Future of Europe
2. Active Citizenship
3. European Youth Pact

Wir entschieden mindestens einen von uns in jeder Gruppe einzuschreiben, damit wir alles mitbekommen konnten.

In jeder Gruppe wurden zunächst Integrationsspiele gespielt, denn wir waren über 40 Jugendliche, die sich nicht kannten und die über die nächsten Tage gemeinsam arbeiten sollten.

Ich hatte mich für die zweite Working Group entschieden.

Zum Inhalt: Wir orientierten uns an drei Stichworten:

Information – Participation – Active Citizenship.

Wer in Berlin dabei war, dem wird das ein oder andere bekannt sein. Diesmal redeten wir über diese Themen auf europäischer Ebene und orientierten uns mehr an dem, was wir, die Jugendlichen konkret tun können. Die erste Frage war: What has Europe done for me and what have I done for Europe?

Wir stellten fest, dass wir schon mehr für Europa getan haben, als wir glaubten, dass Europa für uns getan hat. Es konnte alles mögliche sein, bis hin zu einer Fahrradtour durch mehrere Eu-Länder, oder ein Erasmus-Aufenthalt.

Alle Ideen versuchten wir nach unseren drei Stichworten zu sortieren und stellten fest, dass die Grenzen zum Beispiel zwischen Partizipation und Aktiver Bürgerschaft teilweise verlaufen sind.

Diese Fragen – Was hat Europa für mich gemacht? Und: Was habe ich für Europa gemacht ?- kann sich im übrigen jeder stellen, denn man kommt auf interessante und aufmunternde Gedanken, denn es ist mehr, als man erwartet.

Vorbereitung auf den nächsten Tag

Anschließend haben wir uns Fragen überlegt, die wir am nächsten Tag dem Präsidenten Barroso und dem 'Commissioner' Figel stellen könnten:

- 1) How do they plan to implement the social inclusion of disadvantaged people?
- 2) What a value has the European Youth Forum for the EU – is it planned to give it more importance and to increase its role?
- 3) How to get people involved in their local area and Europe itself, regarding EU-affairs und local affairs?
- 4) How to achieve recognition of the active voluntary citizenship?
- 5) How could institutions be controlled to prevent from corruption, especially when volunteers arrive at their place to work?
- 6) How can the participation of disabled people be increased?
- 7) How can the EU help to ensure that local governments implement youth policies?
- 8) How can EU enhance its marketing, branding, language on EU issues opportunities and consultation to make them feel included?

[PS: Wer die 8. Frage irgendwie verstanden hat, der möge bitte seinen Kommentar abgeben.]

Wie einige von Euch vielleicht bemerkt haben, sind die Fragen unseren Themen ähnlich, die wir in Berlin bearbeitet haben. Während wir in Berlin alles auf nationaler Ebene diskutiert haben, war in Brüssel der internationale Aspekt entscheidend. Die Atmosphäre in unseren Arbeitsgruppen in Brüssel war aufgrund der Themen und der verschiedenen Jugendlichen vergleichbar mit unseren Workshops in Berlin.

Von all den Fragen suchten wir je eine für jeden Politiker aus. Herrn Barroso fragten wir die 3. Frage, Herr Figel die 1. Leider kann ich nicht mehr rekonstruieren, was sie geantwortet haben, denn es war sehr inoffiziell, wie ihr an der Schilderung des nächsten Tages sehen werdet.

Montag, den 5. Dezember 2005

Um Acht Uhr morgens fuhren wir mit einem Bus ins Borschette, das ist ein Zentrum, in dem viele Räume mit Übersetzerkabinen herum sind. In unserem Programm stand:

*9.15-11.00 Welcome and start of Working Group Session 1
Start of discussions in 3 Working Groups
(1.Future of Europe, 2.Active Citizenship, 3.European Youth Pact;
Preparation of the Hearing at the European Parliament)*

Hier sind einige Bilder:



Nach der ersten Arbeitsphase, besuchten uns zwei Frauen, die für die EU-Kommission arbeiteten. Sie erzählten uns über Jugendprogramme zur Integration und zum Austausch auf europäischer Ebene. Sie erklärten den heutigen Tag, den 5. Dezember 2005 zum ersten

Internationalen Tag der Freiwilligen. Vier Ziele der EU-Kommission wurden zudem formuliert: bis zum Jahr 2007 soll der Freiwilligendienst ausgeweitet werden, der Kampf gegen Rassismus soll weiter geführt und unterstützt werden, Vielfalt und gegenseitigem Respekt soll gefördert werden, Beseitigung von Hindernissen im Engagement der Nicht-Regierungs-Organisationen;

Leider sind wir zu keinen stichhaltigen Ergebnissen gekommen. Laut Programm sollten wir eine Zusammenfassung unserer bisherigen Arbeit für die Anhörung im Parlament (am Dienstag) vorbereiten und möglichst eine Frage zur Diskussion stellen.

Nach dieser Arbeitssitzung haben sich einige als freiwillige Berichterstatter gemeldet und bereit erklärt, für die Gruppe zu sprechen. Das bedeutete viel Arbeit, aber niemand von uns hat das Ausmaß erahnen können ...

„European Youth Award Ceremony 2005“

Der Nachmittag verlief dafür um so unterhaltsamer. Wir fuhren in das Berlaymont, das ist der Sitz der Europäischen Kommission.



Dort waren schon sehr viele Reporter und Kamerateams versammelt, denn an diesem Nachmittag sollten Preise für die nominierten Projekte aus verschiedenen Ländern in verschiedenen Bereichen (z.B. Erhaltung der Tradition, oder Integration von Flüchtlingskindern und Kampf gegen Rassismus).

Es war eine richtige Show, in der erst Herr Barroso, danach Herr Figel eine kurze aufmunternde Rede über das Engagement der Jugendlichen gehalten haben. Anschließend durften wir Ihnen einige Fragen stellen.

Danach begann die offizielle Preisverleihung mit einer abwechslungsreichen Showeinlage. Tänzer, Rapper, Beat-Box Künstler betraten die Bühne und unterhielten das Publikum, die Vertreter der nominierten Projekte und die noch unwissenden Preisträger.

Für alle war es eine große Geste der Anerkennung, denn jeder anwesende Politiker betrat die Bühne und gratulierte den Projektträgern persönlich.

Die Bühne,



das Kommissionsgebäude



Dienstag, den 6. Dezember 2005

Um halb kurz nach Acht brachte uns der Bus zum Europäischen Parlament. Heute sollten wir von den Politikern angehört werden. Es kamen unter anderen:

Herr Alejo Vidal-Quadras, Vice-Präsident des Europäischen Parlaments,

Frau Lissy Gröner, Mitglied des Europäischen Parlaments,

Herr Jan Figel, Kommissionsrat für Erziehung, Bildung, Kultur und Mehrsprachigkeit;



Kai, auf dem Weg ins Parlament

Wir wollten die Diskussion, die in unseren Arbeitsgruppen begonnen hatte, hier mit den Politikern weiterführen. Es stellte sich jedoch heraus, dass unser ‚Hearing‘ nur sehr kurz war, denn jeder Politiker hatte seine Rede vorbereitet und nur auf einen unserer Vorträge, die im Plenum gehalten wurden, sind die Politiker eingegangen.



Der Saal von oben und von der Rednerbühne aus



Das war für uns sehr frustrierend, schließlich haben wir uns wichtige Themen überlegt und wollten ihren Kommentar dazu hören. Eine von uns protestierte gegen diese Behandlung und es herrschte so eine Spannung im Saal...

Diese Spannung wurde nicht aufgelöst, denn wir hatten zu wenig Zeit.

Da die ‚Parlamentsdebatte‘ über das Internet und über EbS (-Wer weiß was da ist? Ich weiß es nämlich nicht.) übertragen wurde, gab es noch Interviews. Denn die Reporter waren natürlich sehr darauf erpicht solch einen Konflikt an die Medien weiterzugeben.

Back to the Borschette

Immer noch sehr aufgeregt, begaben wir uns in unsere Räume. Wir arbeiteten weiter an einigen Fragen, denn es sollte noch, wie in Berlin, eine Art Resolution dabei herauskommen, an der Kai und ich mit einigen anderen bis drei Uhr nachts gearbeitet haben.

Zum Glück durften wir uns vorher auf einer extra für uns organisierten Party entspannen. Selbst dorthin wurden wir von einem Kamerateam begleitet. 200 Jugendliche aus allen Ländern Europas tanzten und hatten nach all den Sitzungen und unseren Diskussionen auch mal Spaß. Dort ist jeder auf seine Kosten gekommen und unser Gemeinschaftssinn wurde nur bestärkt.

Mittwoch, den 7. Dezember 2005

Am nächsten Morgen, sollten wir, also die Reporter aus jeder der drei Gruppen, unseren Mitdenkern die Ergebnisse präsentieren und noch Verbesserungsvorschläge sammeln. Danach begann noch eine besondere Arbeitsphase: wir formulierten und präzisierten unsere Wünsche und Forderungen an die Politiker, denn am Nachmittag sollten sie noch ein Mal kommen und uns anhören.

Vor dieser Anhörung erlebte die deutsche Gruppe eine nette Geste: Lissi Gröner lud uns zu einem persönlichen Gespräch ein. Jeder durfte sich zum Verlauf der Jugendwoche äußern und sie hörte uns zu uns interessierte sich für uns wirklich.

Die Anhörung war als Abschluss der ganzen Veranstaltung gedacht. Diesmal fühlten wir uns verstanden und wir führten einen richtigen Dialog über verschiedene Themen mit Herrn Jan Figel, Herrn Laszlo Lovacs, Lissy Gröner, die alle ja vom Europäischen Parlament kamen und

anderen. Alle durften sich auf ihrer Sprache zu Wort melden und jeder der etwas sagen wollte, hatte jetzt noch die letzte Möglichkeit.

ENDE

So klang unsere ‚European Youth Week‘ langsam ab. Ich hatte das Gefühl, gemeinsam mit den anderen, etwas geschafft zu haben. Mein Gefühl lag nicht daran, dass ich einer der freiwilligen Berichterstatter war, sondern einfach an den Möglichkeiten, die es dort gab. Ich konnte mich mit jedem Jugendlichen unterhalten und etwas über sein Land lernen, von seinem Projekt erfahren und mich so motivieren, weiterzumachen.